

50-Meter-Schwimmbecken
Babybecken
Sprungbrett
 Fotovoltaik
 25-Meter-Schwimmbecken
Wasserwacht
 Sauna
 Sportbecken
 Neubau
Alpenbad
 Rutsche
 Energiekosten
 Ausblick
 Schwimmverein
 Sanierung
 Naturbecken

„Sport und Spaß mit Aussicht“

Aufruf Bürgermeister Alfons Haf hatte sich eine Beteiligung der Bürger gewünscht. Die vielen weiteren Zuschriften an unsere Redaktion zeigen: Die Pfrontener wollen das Bad behalten – und wünschen sich viel Platz zum Schwimmen.

VON MARINA KRAUT

Pfronten „Grundsätzlich ist es wichtig, dass es weiterhin ein Bad in Pfronten gibt“, schreibt uns **Bernd Dicknether**. Damit ist er mit nahezu allen einer Meinung, die unserem Aufruf, ihre Wünsche für ein künftiges Bad in Pfronten mitzuteilen, gefolgt sind.

Zahlreiche Zuschriften zum Alpenbad haben uns erreicht. Und wie schon in unserer vorherigen Berichterstattung ist klar: Die Pfrontener wollen ihr Bad behalten. Aber: „Was nicht gewünscht wird, ist ein Naturbad.“ Es gebe genügend Seen und Weiher in der näheren Umgebung, ist unter anderem **Leonhard Futschek** der Meinung. Bestehende besondere Pluspunkte des Bades sind laut ihm das 50-Meter-Becken für Schwimmer, die kurzen Wege

und die „hervorragende Lage mit einer einzigartigen Aussicht“. Diese weiß auch **Waltraud Wohlfart** zu schätzen. Sie wünscht sich den Erhalt des Bades mit seinem „herrlichen Ausblick“ als ein Sport- und Familienbad – „nicht nur ein Spaßbad. „Sport und Spaß mit Aussicht“, fasst **Ella Scheidler** ihren Wunsch zusammen und **Pia Breitreuz** möchte ebenfalls das Schwimmbecken erhalten, sieht aber durchaus Handlungsbedarf für einen abgetrennten Spaßbereich.

Als alternativen Standort könnte sich **Karin Feneberg** ein Bad in der Nähe der Schule vorstellen. So kann „unkompliziert wieder Schwimmunterricht“ angeboten werden. Denn auch sie kann sich ein „großes Sport-Schwimmbecken“ gut vorstellen, welches auch Platz für Nichtschwimmer bietet.

Überhaupt scheint das Schwimmbecken einer der Punkte zu sein, die vielen Pfrontenern am Herzen liegt. „Ich gehe in das Bad zum schwimmen, daher fände ich es toll, wenn man eine zusätzliche Schwimmbahn hätte“, schreibt uns **Jonas Pietschmann**. Als Kind habe er sie zwar geliebt, nun sei ihm die Rutsche aber nicht mehr wichtig.

„Therme und Spaßbäder gibt es wo anders“, meint auch **Barbara Hörmann**. Sie sei regelmäßig im Bad und findet, dass es genau die Einrichtung hat, die es für den Schwimmsport braucht. Sorgen bereite ihr der Sanierungsstau. Möglichkeiten, das Defizit zu reduzieren, würden nicht genutzt. Die „Millionen des Skiliftes“ hätte man besser in das Alpenbad investiert, meinen **Franz und Brigitte Martin**. Das Bad sei als „Freizeit/Naturbad“

erhaltenswert und bei Gästen und Einheimischen beliebt. Ein Spaßbad spielt für **Christian Schädler** eine eher „untergeordnete Rolle“, weil er Schwimmer sei und es Bäder mit Rutschen in der Region gebe. Viele Schwimmer würden nach dem Training gerne in die Sauna gehen, meint unter anderem Schädler, weshalb eine „Wiederbelebung“ dieser ein Wunsch in einigen Zuschriften ist.

Weil **Hanna Huber** eine begeisterte Schwimmerin ist, die mehrmals wöchentlich im Bad trainiert und die Besucher kennt, wünscht sie sich ein Sportbad – „mit extra Becken für Kinder und Familien“. Während Schädler höhere Preise in Kauf nehmen würde, findet **Hugo Leitenmaier** zur Erhöhung der Attraktivität des Bades eine „bessere Akzeptanz“ und Anreize sinnvoll. Sein Vorschlag: freier oder vergüns-

tigter Eintritt am Geburtstag „für Kinder, Schüler, Jugendlichen und Familien zu besonderen Anlässen“. Als Pfrontener müsse man sich durchaus an der Nase fassen und stehe ein wenig in der Pflicht, zum weiteren Erhalt beizutragen.

Barbara Wörner wünscht sich ein Bad mit bezahlbaren Preisen für Einheimische. Ein 50-Meter-Becken und viele „Optionen für Schulkinder“, um das Schwimmen zu erlernen, seien ihr wichtig. Darin ist sie sich mit **André Kienberger** einig, der es ebenso als wichtig erachtet, Schulen und Kindern weiterhin eine Möglichkeit zum Sportunterricht, Schwimmkursen- und -training zu bieten. Wasserwachten in der Nebensaison und der Schwimmverein würden zudem von einem wettkampftauglichen 25-Meter-Becken profitieren. Vorzugsweise mit sechs Bahnen, so Kienberger.

Energie und Umwelt: Weitere Punkte, die bei vielen zur Sprache kommen. Pfronten bezeichne sich als „energieeffiziente Gemeinde“, habe aber in Richtung Schwimmbad einiges verschlafen, ist **Hubert Haf** der Meinung. Eine Photovoltaik-Anlage wäre für die Stromversorgung inklusive der Warmwasserbereitung wichtig. Außerdem sei die Schwimmhalle zu hoch – diese zu beheizen zu teuer und daher Geld- und Energieverschwendung, so Haf. Zudem sieht er ein Parkplatz-Problem. Ein zweistöckiges Parkhaus über dem jetzigen Parkplatz könnte billiger als ein Neubau sein. Das könne aber den Rahmen der Gemeinde übersteigen, meint **Klaus Schneider**. In der Region gebe es Beispiele, wie teuer ein Neubau sein kann. Eine Therme in Lindau sei kürzlich mit einem Investor entstanden. Vielleicht sei das auch in Pfronten denkbar, meint Schneider.



Bademeister Harald Wöhr zeigt die moderne Technik im Bad in Pfronten.

Foto: Benedikt Siegert (Archivbild)

Kommentar



Was für einen Neubau spricht

VON HEINZ STURM

sturm@azv.de

Die Zukunft des Alpenbades treibt die Pfrontener um: Das zeigen die vielen Reaktionen unserer Leserinnen und Leser auf den Aufruf, ihre Ideen zur Zukunft eines Alpenbades unserer Zeitung mitzuteilen. Dafür an dieser Stelle auch vielen Dank. Zwar handelt es sich hier nicht um eine repräsentative Umfrage, doch der Tenor der vielen Zuschriften ist eindeutig: Pfronten ohne Bad ist für die Bürger einfach undenkbar. Das ist doch schon eine Basis für die umfangreiche Meinungserkundung zum Alpenbad,

die im Gemeinderat starten soll. Ob es aber zu einem grundlegend sanierten Alpenbad kommen wird, ist fraglich. Auch wenn nicht wenige Badbesucher die hervorragende Lage mit einer einzigartigen Aussicht preisen. Doch gerade die Lage dürfte der Grund sein, warum die Tage des Alpenbades gezählt sein dürften. Denn die Gemeinde Pfronten steht eigentlich vor nur zwei Alternativen (da wir an dieser Stelle mit Blick auf die Zuschriften eine ersatzlose Schließung des Bades einfach ausschließen): Entweder das bestehende Alpenbad wird für einen gigantischen Millionenbetrag saniert, wenn man wirklich eine

nachhaltige Lösung haben will. Oder man baut ein zeitgemäßes Bad, abgestimmt auf die Wünsche der Bevölkerung. Dann aber an anderer Stelle. Im Gegenzug könnte man das jetzige Alpenbad-Areal mit der einzigartigen Aussicht als exklusives Baugebiet ausweisen – und dafür dürfte man mit hohen Einnahmen rechnen, die die Finanzierung eines Bades sicher erleichtern würden. Vielleicht kein Bad mehr in Top-Lage, dafür aber ein zeitgemäßer Neubau – von solch einer Lösung würden wohl die meisten Füssener und Lechbrucker träumen, deren Bäder bereits vor Jahren ersatzlos geschlossen wurden.